

Tätigkeitsbericht der Schulstation in der Grundschule in den Rollbergen 01.01.08 bis 31.08.08

1. Öffnungs- und Kooperationszeiten

Die Schulstation war täglich von 7.45 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet und in der Regel von beiden Kollegen besetzt (die tägliche Öffnungszeit beträgt 6, 45 Stunden und entspricht 32,25 Stunden wöchentlich). Laut Mengennachweis haben unsere Kollegen in der Schulstation 1527 WS verbracht.

Unsere Mitarbeiter sind fest angestellt. Beide Mitarbeiter sind Diplom-Sozialpädagogen mit abgeschlossener Zusatzausbildung, wobei Herr Repp in der Tätigkeit eines Erziehers in der Schulstation arbeitet.

2. Zusammenfassung und Bewertung der Dokumentationsbögen

Im Rahmen unserer Tätigkeit in der Schulstation wurden durch uns die Kontakte zu den Schülern, Lehrern und Eltern erfasst. Im Laufe des Schuljahres 2007/2008 haben wir die Methode unserer Erfassung nach unserem Auswertungsgespräch 2007 verändert und auf die Vorgaben des Kooperationspartners umgestellt. Wir haben unsere Einteilung in die verschiedenen Präventionsbereiche nicht mehr benutzt. Die Ergebnisse aus unserem ersten Schulhalbjahr 2007 sind daher leider nicht mit der Statistik 2007/2008 detailliert miteinander zu vergleichen. Die Ausnahme ist die Verteilung auf männliche und weibliche Besucher.

Besuchersfrequenz / Kontakte

Auf der folgenden Seite ist die Besucherfrequenz der Schulstation im vergangenen Schuljahr (August 2007 bis Juli 2008) tabellarisch aufgelistet. Die erste Tabelle erfasst die Anzahl der Kontakte von Schülern und Schülerinnen, die die Schulstation besucht haben. Insgesamt gab es 6698 Kontakte mit Schülern und Schülerinnen, die die verschiedenen Angebote der Schulstation genutzt haben. Die Anzahl der Schülerbesuche der letzten drei Schulhalbjahre hat sich auf einem hohen Niveau eingependelt. Die Schulstation hat damit ihren festen Platz im Schulalltag der Schüler und Schülerinnen gefunden.

In allen Arbeitsbereichen der Schulstation zeigt sich eine hohe Akzeptanz der Schüler und Schülerinnen. In der internen differenzierten Betrachtung der Zahlen lässt sich sagen, dass die Zahlen relativ konstant über beide Schuljahreshälften geblieben sind. So kamen im ersten Schulhalbjahr 150 Kinder in einer Krisensituation in die Schulstation. Im zweiten Halbjahr waren es insgesamt 159 Kinder (gesamt 309). Der Bereich der Einzelbetreuung (insgesamt 664) ging im Verlauf des Schuljahres etwas zurück. Waren es im ersten Halbjahr noch 382 Kinder die durch die Schulstation gefördert wurden, so waren es im zweiten Halbjahr immer noch 282 Kinder. Auch der Bereich der offenen Gruppenarbeit (gesamt 229) gab es leichte Schwankungen im Jahresverlauf. Diese Entwicklung ist durch das Entstehen der Bastel-AG zu erklären, die erst als offenes Angebot der Schulstation gestartet wurde und im weiteren Verlauf zu einer Schul-AG sich veränderte. Im Rahmen der festen Gruppenarbeit waren im ersten Halbjahr 80 Kontakte mit Kindern in der Schulstation und im zweiten Schulhalbjahr 59, Gesamtkontakte 139. Über das ganze Jahr betrachtet, ist es immer noch so, dass mehr Schülerinnen als Schüler die Schulstation be-

suchen. Allerdings ist gerade im letzten Schulhalbjahr eine Veränderung eingetreten. Es besuchten erstmals mehr Schüler (1768 Kontakte) als Schülerinnen (1505 Kontakte) die Schulstation. Die Akzeptanz der Arbeit der Schulstation bei den Lehrern und den Eltern ist ebenfalls gestiegen. Dies zeigt sich, wenn man die Zahlen der letzten drei Halbjahre miteinander vergleicht, die hier nicht extra tabellarisch aufgelistet werden. Im ersten Halbjahr 2007 gab es insgesamt 280 Kontakte zu Lehrern und 211 zu den Eltern, im zweiten Halbjahr 2007 waren es schon 377 Lehrerkontakte und 334 Elternkontakte. Im ersten Halbjahr 2008 sind wir bei 502 Lehrerkontakten und 415 Elternkontakten angelangt. Über das Schuljahr hatten die Mitarbeiter der Schulstation insgesamt 879 Lehrer- und 749 Elternkontakte. Bei den Lehrerkontakten waren davon ca. 19% Fallbesprechungen und bei den Eltern ca. 16% intensive Beratungen.

Kinder in der Schulstation	Eigeninitiative	Lehrerinitiative	Initiative der MA	m	w	Gesamt
Kinder in der Schulstation	5357	0	0	2337	3020	5357
Krisenintervention	77	230	2	220	89	309
Einzelbetreuung	330	334	0	373	295	664
Gruppenarbeit offen	195	34	0	161	213	229
Gruppenarbeit fest	80	59	0	61	78	139
Gesamt Schuljahr	6039	657	2	3152	3694	6698

Lehrerkontakte	kurz	Fallbespr.	Gesamt
Montag	155	40	195
Dienstag	161	35	196
Mittwoch	150	36	186
Donnerstag	153	37	190
Freitag	92	20	112
Gesamt Schuljahr	711	168	879

Elternarbeit	kurz	Fallbespr.	Gesamt
Montag	125	30	155
Dienstag	168	33	201
Mittwoch	129	34	163
Donnerstag	120	19	139
Freitag	82	9	91
Gesamt Schuljahr	624	125	749

3. Erfahrungen / Einschätzung der Kooperation mit dem Auftraggeber

Jugend- und Familienförderung

Neben der Kiezrunde für den Bereich MV und Rollberge, an dem ein Vertreter der Schulstation regelmäßig teilnimmt, hat sich seit November 07 ein regelmäßiges Treffen der in der Rollbergesiedlung tätigen Träger und Einrichtungen entwickelt. Dieses Treffen wird von der Jugendförderung geleitet und aktiv begleitet. Ziel ist es, dass sich die verschiedenen Gruppen vor Ort kennenlernen, Kooperationsmöglichkeiten überlegen und gemeinsame Aktivitäten planen.

So haben schon erste Treffen zwischen Streethouse und Schule (Besuch der beiden 6. Klassen; Besuch gemeinsam mit Eltern des Elterncafes; Kanufahrt; Fotoaktion „Sauberer Kiez“) stattgefunden. Es ist angedacht, die Arbeit von Schulstation / Schule / Streethouse zukünftig enger zu vernetzen (z.B. gemeinsame Aktivitäten und Projekte; Elternarbeit).

Kindertagesbetreuung

Die Zusammenarbeit mit Hort und VHG, die sich in unmittelbarer räumlicher Nähe zur Schulstation befinden, hat sich im vergangenen Jahr differenziert und intensiviert. Über alltägliche Belange findet ein direkter Austausch mit den Mitarbeiterinnen statt. An Dienstbesprechungen, die 14-tägig in der Schulstation stattfinden, nehmen Schulleitung, Hortleitung und Schulstation teil.

Inhalt dieser regelmäßigen Treffen ist neben organisatorischen Fragen auch eine fallbezogene Zusammenarbeit. So werden z.B. die Erfahrungen mit einzelnen Kindern zusammengetragen und eine weitere Vorgehensweise abgestimmt. Der Austausch entspricht den Anforderungen des Datenschutzes. Bei Bedarf finden gemeinsame Eltern- und / oder Helfergespräche statt. Der Umgang mit persönlichen Daten ist vertraulich und für die Eltern transparent.

Auch die Planung von Projekten (wie „Gemeinsam Essen“ im Rahmen von sozialem Lernen für die ersten Klassen) oder Konkretisierung von Kooperationen (wie „Therapiezentrum Waidmannslust“) sind Ergebnisse dieser Gespräche.

Zu den beiden Kindertagesstätten (Kita Outlaw und Evangelische Kita Felsenkirche), die sich neben der Schule befinden und zum Einzugsgebiet gehören, haben wir im Rahmen dieser Zusammenarbeit Kontakt aufgenommen. Im Februar war die Schulstation auf einem gemeinsamen Informationsabend zur Arbeit der Eingangsstufe vertreten.

Mit den Erzieherinnen der Kita „Outlaw“ entwickelt sich über „gemeinsame Familien“ und Kiezfestplanung eine konstruktive Verbindung.

Erziehungs- und Familienberatung

In den Beratungsgesprächen der Schulstation werden die Eltern je nach Fragestellung auf die Angebote der EFB hingewiesen. Dabei bleibt es den Eltern überlassen, ob sie sich mit ihrem Anliegen tatsächlich dorthin wenden.

Andererseits berichten Eltern, dass sie bereits in Beratung sind. Nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern (Schweigepflichtentbindung für beide Seiten) setzten wir uns mit den Therapeuten der EFB in Verbindung.

Regionaler Sozialpädagogischer Dienst

Durch die zunehmende Beratungstätigkeit in der Schulstation (749 Elterngespräche insgesamt) stellt sich auch die soziale Problematik der in der Schule betreuten Kinder differenziert dar. Ein Großteil der Eltern, die Beratung aufsuchen, sind allein erziehende Mütter. Häufig gibt es neben

den schulischen Schwierigkeiten der Kinder auch Verhaltensauffälligkeiten oder Probleme im familiären Umfeld.

Im Laufe des Schuljahres wurde, nach intensiven Gesprächen und im Einverständnis der Eltern, für 16 Familien ein Kontakt zum RSD hergestellt. In der Regel geschah die Kontaktaufnahme über den Tagesdienst. Informationen wurden in Absprache mit den Eltern und beteiligten Lehrern in dem für die Einbeziehung des Jugendamtes entwickelten Meldebogen weitergeleitet.

In drei Fällen fanden Kontaktaufnahme und Erstgespräch in der Schulstation statt. Das war besonders für Familien, die Berührungängste gegenüber dem Jugendamt haben, eine wichtige vertrauensbildende Maßnahme.

Nach dem Erstkontakt war die Mitarbeiterin der Schulstation sowohl mit der Familie als auch den zuständigen Sozialarbeitern weiter im Gespräch. Im überwiegenden Teil wurden die angedachten unterstützenden Hilfen (Familienhilfe, Tagesgruppe oder Kindertherapie) von den Familien in Anspruch genommen. Drei Familien entschieden sich dagegen, z. Z. Jugendhilfe Maßnahmen zu beantragen.

Abgesehen von den durch Überlastung des RSD bedingten Wartezeiten für Familien funktioniert die Zusammenarbeit aus Sicht der Schulstation mit dem RSD gut. Der Fragebogen erweist sich in der Praxis als hilfreich, so können die notwendigen Daten schnell und komprimiert übermittelt werden.

Hilfekonferenzen in der Schule, in die auch die beteiligten Helfer einbezogen sind, halten wir ebenfalls für sinnvoll. So können verbindliche Absprachen getroffen werden. Auch hier erlebten wir die beteiligten Kollegen offen und kooperativ.

Um die Zusammenarbeit mit dem RSD (Ansprechpartner für die Schulstation ist Hr. Kehren) noch effektiver zu gestalten, wären aus unserer Sicht das Angebot einer Sprechstunde in der Schule oder gemeinsame Fallbesprechungen mit Schulpsychologie und / oder Sonderpädagogik denkbar. Unsere Erfahrung zeigt, dass durch „Vor-Ort-Sein“ Hemmschwellen abgebaut werden – ein vertrautes Gesicht, das mit dem „Jugendamt“ verbunden werden kann, könnte weiter dazu beitragen.

4. Darstellung und Einschätzung der Kooperation an der Schule

Schulleitung

Im Oktober 2007 hat die Schule mit Herrn Liegel einen neuen Schulleiter gefunden. Mit den Veränderungen auf Leitungsebene hat sich die Zusammenarbeit mit der Schulstation neu gestaltet. Auch die schon bestehenden guten Kontakte zur Konrektorin Fr. Buttgerit haben sich intensiviert.

Die Kommunikationsstrukturen wurden erweitert. Seit November 07 finden im 14-tägigen Rhythmus gemeinsame Dienstbesprechungen mit der Schulleitung, der leitenden Erzieherin für Hort und VHG, Fr. Dzillak und den Mitarbeitern der Schulstation statt. Im alltäglichen Ablauf werden die „kurzen Wege“ genutzt, um Informationen auszutauschen oder direkte Absprachen zu treffen. Aufgabenbereiche und Arbeitsschwerpunkte der Schulstation wurden ausführlich definiert (siehe auch Zielsetzung).

Die Mitarbeiter der Schulstation werden von der Schulleitung als wichtiger und integraler Kooperationspartner betrachtet. Eltern-, Konflikt- oder Krisengespräche werden bei Bedarf gemeinsam geführt. Es gelingt dabei gut, sowohl die sozialpädagogischen als auch schulischen Sichtweisen gleichwertig zu vertreten.

In wichtigen Bereichen wie z. B. Elternarbeit, Soziales Lernen oder Vernetzung im Kiez wurden gemeinsame Ziele formuliert (siehe Zielvereinbarungen). Die Vorgehensweisen wurden abgestimmt und auf allen schulischen Ebenen kommuniziert. Durch diese intensive Kommunikation und eine verbindliche und transparente Arbeitsweise hat sich eine solide und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt.

Lehrerkollegium

Der Kreis der Lehrerinnen und Lehrer, die mit der Schulstation zusammenarbeiten und sich bei Unterstützungsbedarf an uns wenden, hat sich im vergangenen Schuljahr erheblich erweitert.

Inzwischen gibt es Kooperationen mit allen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen und einem großen Teil der Fachlehrerinnen.

Lehrkräfte wenden sich an uns, wenn Kinder im Klassenverband auffällig werden, wenn sich die Zusammenarbeit mit Eltern schwierig gestaltet oder schwerwiegende Konflikte in der Klasse das Lernen behindern. Gemeinsam entwickeln wir geeignete Interventionen, die zu einer Veränderung der Situation beitragen (wie Einzelförderung, Beratungsgespräche, soziales Lernen, Mediation oder Krisenintervention).

Gespräche mit Eltern führt in der Regel ein Mitarbeiter der Schulstation gemeinsam mit der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer – bei unterstützenden Maßnahmen in der Schulstation besteht ein enger Austausch Eltern / Schulstation und Lehrern. Häufig entwickelt sich so eine intensive Zusammenarbeit zu einer speziellen Fragestellung (z. B. wie können Kinder mit schwierigen Verhaltensweisen noch besser integriert werden) auch über einen längeren Zeitraum.

Im Laufe des Schulvormittags geben wir durch Besuche im Lehrerzimmer oder die Anwesenheit auf dem Pausenhof Gelegenheit, uns auch spontan anzusprechen. Ansonsten kommen die LehrerInnen mit ihrem Anliegen zu uns in die Schulstation.

Über das vergangene Schuljahr hinweg begleiteten wir zusammen mit der Klassenlehrerin eine 4. Klasse im Sozialen Lernen. In anderen Klassen fanden auf Anfrage punktuelle unterstützende Maßnahmen statt.

Auf Wunsch von SchülerInnen einer 6. Klasse wurde gemeinsam mit der Klassenlehrerin ein „Schnupperkurs“ in Mediation entwickelt und über 6 Stunden angeboten. Die Kinder lernten die Schritte einer Streitschlichtung kennen und konnten im Klassenverband erste Erfahrung mit Konfliktregulierung sammeln. Ziel dieser Maßnahme war u.a., Mediation an der Schule bekannter zu machen, um zur Teilnahme an einem Streitschlichterprogramm zu motivieren.

Neben zahlreichen Kurzkontakten (zwischen 5 und 15 pro Tag) finden inzwischen häufig auch längere Fallbesprechungen statt (insgesamt 168).

Im März 08 waren wir zur Teilnahme an einem Studientag der Lehrer zum Thema „Binnendifferenzierung“ eingeladen. Solche gemeinsamen Aktivitäten, wie auch die Teilnahme am Betriebsausflug, der Weihnachtsfeier oder der Olympiade festigen persönliche Kontakte und fördern das fachübergreifende Miteinander.

Elternvertretung

Seit September 07 findet auf Initiative der Schulstation 14-tägig vormittags das „Elterncafe“ statt (weiteres dazu unter Elternarbeit).

Über diese regelmäßigen Treffen hat sich ein Kern von 8 – 12 Elternteilen herausgebildet, die für vielerlei Aktivitäten im Schulbetrieb ansprechbar sind. Neben diesen besonders aktiven Eltern (meist Müttern) gibt es einen Kreis von ca. 30 Eltern, die bei Bedarf unterstützend tätig werden.

So konnten im letzten Schuljahr auf Initiative der Eltern 3 zusätzliche Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. Auch bei der Gestaltung von Schulfesten (Weihnachten, Fasching oder Olympiade) haben Eltern wichtige Funktionen übernommen. Beim Kiezfest am 12.7.08 waren über 40 Eltern an der Planung, der Organisation von Spenden und der Mithilfe an Ständen beteiligt.

Schon seit Monaten gelingt es Eltern, einmal pro Woche ein gesundes Schulfrühstück anzubieten. Auch die Wiederbelebung des Fördervereins steht zu Beginn des neuen Schuljahres an.

Mit der Gesamtelternvertreterin Fr. Marecki hat sich eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Fr. Marecki nimmt auch an dem Rollbergetreffen oder den Kooperationsgesprächen in der Schulstation teil. Dadurch sind die Weitergabe von Informationen und die Einbeziehung der Eltern direkt gewährleistet.

Auf den Gesamtelternkonferenzen (4 im Schuljahr) hatten wir die Gelegenheit, unsere Arbeit vor einem größeren Gremium bekannt zu machen und uns Ideen und Anregungen aus der Elternschaft zu holen. Hier wurde von Seiten der Eltern der Wunsch geäußert, auch für die berufstätigen Eltern eine Treffpunktmöglichkeit am Nachmittag anzubieten. Ab September werden wir dem

gemäß einmal im Monat das „Elterncafe“ von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr öffnen. Das könnte teilweise auch mit Themenangeboten verknüpft werden.

Schulkonferenzen

Auch bei den Schul- und Gesamtkonferenzen (jeweils vier) waren wir als Vertreter der Schulstation einbezogen.

Im Rahmen der Konferenzen hatten wir die Möglichkeit, uns an der Diskussion der jeweils aktuellen Themen zu beteiligen und auch in organisatorischen Fragen auf dem laufenden zu bleiben.

Schulpsychologischer Dienst / Sonderpädagogen

Die Zusammenarbeit mit dem schulpsychologischen Dienst findet auf zwei Ebenen statt. Zum einen treffen wir uns einmal im Monat mit den KollegInnen der Schulstation Reineke-Fuchs-Grundschule und Fr. Haase, die seit September 07 unsere Ansprechpartnerin von der Schulpsychologie ist. Hier stehen übergreifende Themen der Arbeit im Vordergrund – wir tauschen Konzepte und Erfahrungen aus (z.B. Soziales Lernen; Gruppenangebote; Zusammenarbeit mit dem RSD). Bei Bedarf werden individuelle Fragestellungen aus der Praxis beraten.

Ferner hat wieder ein gemeinsames Treffen mit den im Bezirk bestehenden Schulstationen stattgefunden, um im gemeinsamen fachlichen Austausch zu bleiben.

Vor Ort in der Grundschule in den Rollbergen konnte die fallbezogene Zusammenarbeit intensiviert werden, da Fr. Haase auch für die Grundschule zuständig ist. Somit haben wir eine direkte Ansprechpartnerin, um die Vermittlung an die Schulpsychologie zu vereinfachen und zuverlässig zu gestalten. In diesem Zusammenhang haben gemeinsame Elterngespräche und Hilfekonferenzen stattgefunden. Eltern, die von Seiten der Schule an die Schulpsychologie verwiesen werden, erhalten zeitnahe Termine und der Rücklauf von Informationen funktioniert gut.

Auch mit den Sonderpädagoginnen Fr. Schmidt-Nehmeth (zuständig für Feststellungsverfahren) und Fr. Krämer (Unterstützung vor Ort) findet ein intensiver Austausch statt. So waren die Mitarbeiter der Schulstation über alle im Schuljahr stattfindenden Feststellungsverfahren und Statusüberprüfungen informiert. In einem großen Teil der Verfahren war die Schulstation aktiv an den in diesem Zusammenhang stattfindenden Gesprächen beteiligt. Die Integrationskinder waren in der Regel in der Schulstation schon seit längerem bekannt – meist hatten auch schon Elternkontakte stattgefunden.

5. Erfahrungen / Einschätzung zum Stand der sozialräumlichen Vernetzung

Die Kooperation im Planungsraum findet auf mehreren Ebenen statt:

- Kiezzrunde im Märkischen Viertel
Ein Kollege nimmt regelmäßig an der Kiezzrunde im MV/Rollbergesiedlung teil
- Kieztreff Rollberge
Nach einem ersten Treffen im November 07 hat sich im Frühjahr 08 unter Federführung der Jugendförderung ein monatliches Treffen der Institutionen, Träger und Bewohner der Rollberge entwickelt.
Die Treffen fanden reihum in den jeweiligen Räumlichkeiten der Beteiligten statt – hier konnte der Gastgeber auch die eignen Arbeitsschwerpunkte vorstellen. Themen, die weitergehend bearbeitet werden sollen sind: Zusammensetzung und soziale Struktur des Kiez / Außenbild und Innenansichten / Angebote für Kinder und Jugendliche / Spezifische Probleme – vergammelte Spielplätze, Müll, Scherben, Hundekot; fehlende Ansprechpartner bei der GSW oder anderen zuständigen Stellen.
In den Besprechungen herrscht eine engagierte und motivierte Atmosphäre. Darüber hinaus entwickeln sich erste engere Kooperationen.
- Elternkurse in Zusammenarbeit mit dem Elisabethstift
Im Frühjahr haben Mitarbeiterinnen des Elisabethstifts erstmals zwei Elternkurse nach dem Konzept „Starke Eltern – Starke Kinder“ für Eltern aus der Grundschule angeboten. An den Kursen nahmen 10 Eltern teil, die die Inhalt und Durchführung der als sehr positiv bewerteten. Im Herbst soll es weitere Angebote geben.

- Zusammenarbeit „Therapiezentrum Waidmannslust“
Viele Kinder unserer Schule erhalten ergo- oder logotherapeutische Unterstützung im Therapiezentrum Waidmannslust. Gemeinsam mit der Schulleitung entstand die Idee, therapeutische Leistungen auch direkt in die Schule zu holen. Erste Gespräche mit Fr. Hanne-Behnke haben stattgefunden. Nach den Sommerferien können Therapien sowie psychomotorische Gruppen in der Schule besucht werden.
- Kindertagesstätten im Einzugsgebiet / Streethouse
Wie schon erwähnt haben hier erste gemeinsame Aktivitäten stattgefunden.
- Teilnahme am Kiezfest 12.7.08
Auf dem Kiezfest hat die Rollberge-Grundschule sich mit verschiedenen Angeboten präsentiert. Alle in Schule tätigen Berufsgruppen (Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen) sowie eine Vielzahl von Eltern waren beteiligt.
- Wie berichtet, gibt es eine gute Zusammenarbeit mit dem schulpsychologischen Dienst, den TherapeutInnen des Vereins „Letterland“ sowie einem Sozialarbeiter von „Gangway“.
- Seit Mai sind über eine Kooperation mit dem BBJ zwei Lesepatinnen an der Schule tätig. Sie bieten an vier Tagen am Vormittag ein Leseangebot für einzelne Kinder oder kleine Gruppen.

Nach 1 ½ Jahren in den Rollbergen ist uns eine gute Verortung gelungen. Wir haben Kontakt zu den hier lebenden Menschen und den Trägern, die sich hier engagieren. Wir kennen besondere Problemlagen des Gebietes und haben ein Forum mitbegründet, um eine engere Kooperation zu schaffen. Die Schulstation hat über ihre besondere Rolle und die vielseitigen Kontaktmöglichkeiten eine Schlüsselstellung im Vernetzungsprozess.

6. Methodische Darstellung und Einschätzung des Trägers

Die Ziel die zum Schuljahres Anfang besprochen wurden, konnten zum großen Teil erreicht werden. Im Folgenden beschreiben wir den Verlauf der einzelnen pädagogischen Bereiche und geben eine Einschätzung dazu. Vieles wurde bereits in den Auswertungsgesprächen besprochen, die wir alle zwei Monate mit allen beteiligten führen. Auch hierzu wurde regelmäßig von uns ein Protokoll angefertigt, das den Entwicklungsverlauf jedes Bereiches dokumentiert.

Gruppenarbeit

Ein Auftrag der Schulstation ist die Arbeit mit Gruppen. Hier gab es verschiedene Angebote. Zum einen wurde im Bereich „Soziales Lernen“ mit gesamten Klassenverbänden gearbeitet (eine 4. Klasse wurde über das ganze Schuljahr begleitet). In anderen Klassen fanden punktuelle Gruppengespräche statt (z. T. mit Kleingruppen aus einem Klassenverband).

Übergreifendes Ziel ist, Selbstwertgefühl und Kommunikationsfähigkeit zu stärken sowie einen partnerschaftlichen Umgang in Konfliktsituationen zu trainieren. In allen Gruppen hat eine positive Entwicklung stattgefunden. Der Umgang untereinander ist freundlicher geworden, Streitigkeiten können friedlicher gelöst werden. Auch hatten alle Beteiligten viel Freude dabei, neue Spiele und Arbeitsmethoden auszuprobieren. Aufgrund der guten Erfahrung ist für das nächste Schuljahr eine Ausweitung der Angebote geplant.

Darstellung eines Gruppenprozesses

Die Gruppe bestand aus vier Jungen aus einer zweiten Klasse. Es fanden im zweiten Schulhalbjahr wöchentlich regelmäßige Treffen in einer Freistunde der Schüler und in Absprache mit der Klassenlehrerin statt, bei denen es um die Förderung der sozialen Kompetenzen der Jungen gehen sollte.

Drei Teilnehmer der Gruppe fielen im Unterricht, vor allem in der Interaktion untereinander, immer wieder negativ auf. Das Ziel der Gruppenarbeit war es, das Selbstwertgefühl zu steigern und soziale Kompetenzen zu fördern.

Am Anfang des Gruppenprozesses stand die Aufgabe, gemeinsam ein Wappen für die „Jungsgruppe“ zu entwerfen und zu gestalten. Es zeigte sich, dass es den Schülern sehr schwer fiel sich auf einen gemeinsamen Entwurf zu einigen. Erst einigten sie sich darauf, dass jeder ei-

nen bestimmten Teil des Wappens gestalten sollte. Im Verlauf weiterer Sitzungen entwickelte sich aber das Wappen zu einer gemeinsamen Arbeit, die schließlich im Klassenzimmer aufgehängt wurde. Allerdings waren gemeinsame Entscheidungen oft noch sehr schwer zu treffen und es gab immer wieder Ausgrenzungstendenzen der Schüler untereinander. Dabei zeigte sich, dass besonders ein Schüler große Probleme hatte, sich in die Gruppe zu integrieren. Er machte immer wieder durch aggressives Verhalten auf sich aufmerksam und war so oft derjenige, der schnell von den anderen ausgegrenzt wurde.

Im weiteren Verlauf der Gruppe arbeiteten wir an einer positiven Selbstwahrnehmung und den eigenen Stärken und Schwächen. Gemeinsam entwickelten die Schüler einen „Baum der Einzigartigkeiten“ bei dem sie sich erst in Einzelarbeit Gedanken über besondere eigene Eigenschaften oder Fähigkeiten machen mussten, um anschließend mit der Gruppe ein gemeinsames Plakat zu gestalten. Dabei zeigte es sich, dass die Schüler teilweise Schwierigkeiten hatten sich selbst positive Eigenschaften zuzuschreiben. Bei der gemeinsamen Gestaltung des Plakats war zu beobachten, dass der gemeinsame Entscheidungsprozess schon viel schneller erreicht wurde, als bei der Gestaltung des Wappens.

Einzelbetreuung

In der Schulstation wollen wir den Erwerb kognitiven Wissens und sozialer Kompetenzen fördern, das „Lernen aus Fehlern“ ermöglichen, gewaltfreie Konfliktlösungen und Demokratiemodelle entwickeln, Empathie und Mitverantwortung sowie die Leistungsbereitschaft fördern.

Im Rahmen der Einzelförderung werden Kinder mit Verhaltens- und Lernproblemen regelmäßig einzeln oder in kleinen Gruppen in der Schulstation betreut.

Ziele der Förderung werden mit den Eltern und Lehrerinnen abgestimmt und es findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Die Zielstellung, in der Einzelförderung nach dem Programm „Ich schaffs“ zu arbeiten, ließ sich in der Praxis nicht wie angedacht verwirklichen. Es zeigte sich, dass die im Programm vorgesehenen 15 Schritte und die damit verbundenen Gespräche mit Eltern, Lehrern und weiteren unterstützenden Personen unsere zeitliche Kapazität überschreiten. Hilfreich dagegen war eine Orientierung an dem Programm, um die Kinder beim Erlernen einzelner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zielsetzung eines Jungen war z. B. zu lernen, für sich selbst zu erkennen, wann es für ihn der richtige Zeitpunkt ist, den Klassenraum zu verlassen bevor er dort ausrastet und seine Mitschüler oder die Lehrerin angreift. Er übte „einfach sagen: ich kann nicht mehr“. Er durfte dann den Raum verlassen und sich für einige Zeit in der Schulstation aufhalten. Hier gab es ein kurzes Gespräch über die Situation, dann arbeitete er an mitgebrachtem Material oder durfte (z. T. mit einem Erwachsenen) spielen.

Andere Kinder, die Probleme im sozialen Verhalten hatten und deshalb keine Freunde finden konnten, übten in der Schulstation freundschaftliches Miteinander in Spiel und gemeinsamer Arbeit. Bei einem anderen Kind, das sich u. a. aufgrund sprachlicher Probleme im Klassenverband zurückzog und seine Mitschüler teils auch aggressiv abwehrte, lag der Schwerpunkt darauf, über Bücher, die seinen besonderen Interessen entsprachen einen Zugang zu finden. So verbesserte sich sein Sprachverständnis und sein Selbstvertrauen wuchs, was wiederum zur Entspannung im Klassenraum beitrug (siehe dazu Anlage Problem-Lösungs-Kurve).

Krisenintervention

Durch unsere Arbeit sollen Konflikte und Stresssituationen aufgefangen und psychische Problemlagen reduziert werden, um positive Lernentwicklungen bei Kindern anzubahnen, zu unterstützen und erfahrbar zu machen.

Kinder, die aufgrund einer akuten Schwierigkeit nicht mehr am Unterricht teilnehmen konnten, wurden in der Regel von den jeweiligen Lehrkräften in die Schulstation geschickt. Manchmal hatten Kinder auch selbst die Idee, eine „Auszeit“ könnte ihnen gut tun. Unser Ziel, dass der Aufenthalt in der Schulstation zeitlich auf eine halbe Stunde begrenzt sein sollte, ließ sich im überwiegenden Teil der Vorkommnisse einhalten. Im Gespräch hatte das Kind zunächst die Möglichkeit, von den auslösenden Faktoren zu berichten, eigne Anteile zu überlegen, um so den Weg zur Reintegration in den Unterricht zu bahnen. Teilweise wurden die Kinder von uns in die Klasse zurück begleitet.

In der Regel wurden die Interventionen mit den Lehrern nach besprochen. Eine andere Form der Krisenintervention waren Gespräche zur Streitschlichtung unter der Beteiligung mehrerer Kinder. Im überwiegenden Teil kamen die Kinder selbständig auf uns zu – häufig hatten die Konflikte schon eine längere Geschichte. Oftmals waren auch mehrere Verabredungen notwendig, bis das Problem wirklich gelöst war.

Elternarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Kooperation mit den Eltern.

Langfristiges Ziel ist eine Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen. Insgesamt soll durch das grundlegende Prinzip der Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Schulstation mit allen Beteiligten auch eine „atmosphärische Verbesserung“ an der Schule erreicht werden.

Ein Ziel der Elternarbeit war, über das 14-tägige Angebot des „Elterncafes“ einen regelmäßigen Treffpunkt zu schaffen. Aus dem Elterncafe heraus hat sich eine besonders aktive Gruppe von 8-10 Müttern herausgebildet, die bei allen Aktionen auf Schulebene wichtige Planungsaufgaben übernehmen. Neben diesem „Kern“ besuchen punktuell noch ca. 10 – 15 weitere Eltern das Elterncafe.

Auf Schulebene wird die Elternbeteiligung mittlerweile in unterschiedlichsten Bereichen spürbar. Wie schon erwähnt, leiten Eltern 3 AG´s, unterstützen in den Klassen oder auch übergreifend bei Veranstaltungen, begleiten bei Ausflügen oder nehmen in großer Zahl an Vorführungen (wie Olympiade) teil. Die Beteiligung an den GEV-Sitzungen hat sich erhöht.

Im Bereich Beratung / Kurzkontakt haben im letzten Schuljahr unzählige Gespräche stattgefunden. In der Mehrheit wenden sich die Eltern mit Gesprächsbedarf direkt an uns. Teilweise sind es spontane Gespräche, häufig werden auch Termine verabredet. Bei besonderen Schwierigkeiten oder aktuellen Anlässen werden Eltern durch einen Brief zur Kontaktaufnahme in die Schulstation eingeladen.

Insgesamt haben 46 Familien längere Beratungen in Anspruch genommen. Bei 22 Familien kam es zu 1-5 Gesprächen, bei 13 Familien fanden 6-10 Beratungen und bei 12 Familien mehr als 10 Beratungen statt. Bei 16 Familien wurde in Übereinstimmung mit den Beteiligten der zuständige RSD einbezogen. In einem Großteil (3 Familien entschieden sich dagegen) der Familien wurden die notwendigen Jugendhilfemaßnahmen in Anspruch genommen.

Insgesamt wurden 19 Familien in weiterführende Hilfen (auch KJPD, Therapien oder Klinik) vermittelt.

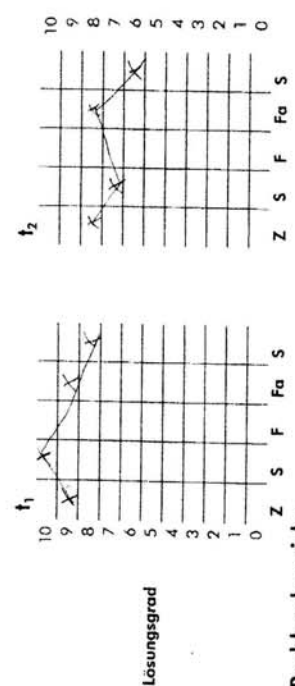
Auch die in Zusammenarbeit mit dem Elisabethstift organisierten Elternkurse fanden eine gute Resonanz unter den teilnehmenden Eltern. Für Oktober ist ein weiterer Kurs geplant.

Anhang / Einzelbetreuung – Problemlösungskurve (3 Beispiele)

Name: [redacted] Vorname: [redacted]
 geb.: [redacted] Klasse: 1

Problem-Lösungs-Kurve

Datum der 1. Befragung (t₁):
 Datum der 2. Befragung (t₂):



Problembereiche

Probleme in den einzelnen Bereichen gemeinsam mit den Beteiligten definieren!

- Z (Zuhause)** oft Streit mit dem kleinen Bruder/Bruder, streift/stiftet bei den Kindern
- S (Schule)** keine Fremdsprachen der Schüler/innen
- F (Freizeit)** Klamm / wird bei Streit handgegriffen
- Fa (Familie)** Klamm auch zuhause / will im Mittel beibehalten
- S (soziale Kontakte)** Spielplatz / Klamm - erweckt Kinder

Lösungsgrad

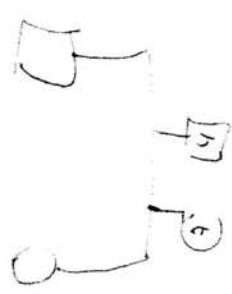
0 = def. Problem gelöst/kein Problem...
 10 = def. Problem (noch) nicht gelöst.
 Der Grad der Problemlösung wird von den Mitarbeitern der Schulstationen eingeschätzt.

Problemlösung

Die Mitarbeiter der Schulstationen legen gemeinsam mit den Beteiligten fest, wie die Situation innerhalb des jeweiligen Bereiches nach erfolgreicher Lösung konkret aussehen wird. Immer auch angeben, in welcher Zeit (Wochen, Monate, Jahre) diese Ziele nach Einschätzung der Mitarbeiter vermutlich erreicht werden.

- Z (Zuhause)** [redacted] er (er)ferriale "persönliche Schokolade"
- S (Schule)** wenn fe. Biologie von anderen gelernt werden hat, geht sie diese wieder ab
- F (Freizeit)**
- Fa (Familie)** Eltern werden eldient, dass man Zeit mit [redacted] alleine verbringen wird
- S (soziale Kontakte)** Klamm / wird bei Streit handgegriffen

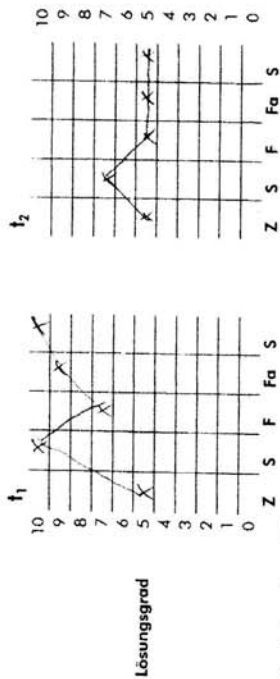
Genogramm



Name: _____ Vorname: _____
 geb.: _____ Klasse: 2. Kl.

Problem-Lösungs-Kurve

Datum der 1. Befragung (t₁): _____
 Datum der 2. Befragung (t₂): _____



Problembereiche

Probleme in den einzelnen Bereichen gemeinsam mit den Beteiligten definieren!

- Z (Zuhause) _____
- S (Schule) Einzelgespräch / wird nicht weiter verfolgt
- F (Freizeit) Wahrscheinlich zu wenig Zeit für Kinder - wenig/keine Freizeit
- Fa (Familie) Einzelgespräch / nicht weiter verfolgt
- S (soziale Kontakte) Wahrscheinlich für Kontakte auf der Strecke / wird nicht weiter verfolgt

Lösungsgrad

0 = def. Problem gelöst/kein Problem...
 10 = def. Problem (noch) nicht gelöst.
 Der Grad der Problemlösung wird von den Mitarbeitern der Schulstationen eingeschätzt.

Problemlösung

Die Mitarbeiter der Schulstationen legen gemeinsam mit den Beteiligten fest, wie die Situation innerhalb des jeweiligen Bereiches nach erfolgreicher Lösung konkret aussehen wird. Immer auch angeben, in welcher Zeit (Wochen, Monats, Jahre) diese Ziele nach Einschätzung der Mitarbeiter vermutlich erreicht werden.

- Z (Zuhause) _____
- S (Schule) Stärker erkennen u. fühlen => Ziel stellen - Wertgefühl
- F (Freizeit) findet einen Freund
- Fa (Familie) Eltern können Aufgaben übertragen
- S (soziale Kontakte) Wort dem Kinder zu sein / lässt sich helfen - Freundliche

Genogramm

